

Mehr Licht!

Max Keller, der Beleuchtungsmeister der Kammerspiele, hat einen Film über seine Arbeit gedreht

40 Jahre Lichtgestaltung in 60 Minuten: Der wohl prominenteste Licht-Designer im deutschsprachigen Raum hat sich filmisch verewigt: „Eine Reise ins Licht mit Max Keller“ heißt die zweisprachige DVD. Im Jahr 1978 hielt Keller den ersten Grundlagen-Vortrag über Lichtgestaltung; dieses 90-minütige Referat wurde immer wieder erweitert, aktualisiert, abgeändert. Als Endfassung entstand nun die DVD. Ganze fünf Monate nahm die Produktion in Anspruch. Sie ist einzeln erhältlich, liegt aber auch der überarbeiteten Auflage der englischen Fassung von Kellers Buch „Faszination Licht“ als Ergänzung bei.

Keller, der seit 1978 die Beleuchtungsabteilung der Münchner Kammerspiele leitet, hat die Idee dazu geliefert, den Film selbst produziert und Sponsoren aufgetrieben. Es sollte bewusst nicht die filmische Umsetzung seines Sachbuchs sein, kein Lehrfilm, sondern „ganz etwas anderes“, wie Keller sagt. Nicht fokussiert, sondern frisch, frech, phantasievoll. Für die Regie hat er Alexander Hick gewonnen, einen 20-jährigen Videostudenten von der Akademie der bildenden Künste in München, die Kamera führte dessen Bruder Immanuel, die Musik komponierte der 21-jährige Michal Matlak.

„Zwei Generationen liegen zwischen uns“, sagt Keller, „das hat der Sache so gut getan. Mit Verve wird meine Geschichte erzählt.“ Das Ergebnis sind wunderschöne, opulente Bilder, die nicht nur illustrierend wirken, sondern vielmehr auf weiten Strecken assoziativ montiert wurden. Kerzen in der Kirche. Eine Calla-Blüte, „die durch Licht lebt und durch Licht ihre Schönheit präsentiert“.



Eines der vielen Stücke, denen Keller seinen Stempel aufdrückte: „Othello“ (im Bild Thomas Thieme, re., mit Wolfgang Pregler) an den Kammerspielen. Foto: oh

Ein Hochgebirge, auf dem die Schneekristalle in der Sonne glitzern: Erleuchtung oder Aufklärung, Magie oder Astrophysik. Licht, was ist das eigentlich? Die Antwort kann und will Keller nicht wirklich geben. Er spricht von einer „Anziehungskraft“, der er seit mehr als 40 Jahren verfallen sei.

Rasant, fast schnellatmig werden im Film komplexe Themen angetippt, oft bricht eine Erklärung ab, gerade in dem Moment, wo es beginnt, spannend zu werden. Beinahe mit Lichtgeschwindigkeit rauscht man tranceartig durch 60 durch-

aus fernsehkompatible Minuten Farbphantasie. Durch die bewegten Bilder kann der Wechsel von Lichtstimmungen noch überzeugender als im Buch dargestellt werden. Dadurch kommt eine neue, bemerkenswerte Qualität hinzu, die das Spiel Kunstlicht – Lichtkunst erst zu verdeutlichen vermag. So werden zum Beispiel Ausschnitte aus der Oper „Tristan und Isolde“ von Richard Wagner gezeigt, die Dieter Dorn vor fünf Jahren an der Met in New York inszenierte, mit Kellers Licht. Beeindruckend, wie der trübgraue, indifferente Raum allmählich glei-

bed rot wird, wenn Isolde den Liebes-trank einnimmt, so als ob Blut in den Bühnenraum hineinflöße. Rot als Sinnbild für das Eros-Thanatos-Motiv, Rot als Zeichen von Liebe, Tod, süßem Gift.

Keller wurde bekannt durch seine überirdisch leuchtenden, schattenlosen Bühnenräume. An seiner Wirkstätte erfand und entwickelte er mit seinem Team Tageslicht-Profilescheinwerfer und -Blitz, beides kühl wirkende Lichtquellen. Mit einem subtil kreierte „Menü“, zu dem auch Zutaten wie Moving Lights kamen, vor allem aber der simultanen Anwendung der Gegensätze von künstlichem Tageslicht und warmem Glühlicht erzeugte er die Dramatik, die Hans Lietzau, Dieter Dorn, Herbert Kapplmüller, Hans-Reinhard Müller oder Ernst Wendt für ihre Inszenierungen nutzten.

Natürlich fühlt sich Keller dem Text verpflichtet, war stets offen für die Zusammenarbeit. Aber er spricht auch deutlich die Schattenseite seines Berufs an, die „künstlerische Vergewaltigung“ durch das Regietheater in Deutschland. Insgeheim wünscht man sich wieder einen Aufbruch seines Berufsstandes, wie in den Siebzigern, als der junge Wilde ein wütendes „Contra, contra Light-Designer“ in die Theaterwelt hineinbrüllte und sich anschickte zu diesem höchst respektablen Lebenswerk.

„Eine Reise ins Licht mit Max Keller, begleitet von Alexander Hick“, München 2006. Produzent, Ideengeber, Autor: Max Keller. Regie, Drehbuch: Alexander Hick. Kamera: Immanuel Hick. Musik: Michael Matlak. Englisch und deutsch, Laufdauer: 63 Minuten.

EVA MARIA FISCHER